



Denkt die Bundesregierung mehr an ihr eigenes Wohlergehen als an das der kommenden Generationen?

Foto: dpa

„Welche Rabeneltern!“

Zur Artikelserie im DONAUKURIER zum Sparpaket der Bundesregierung:

Die römischen Machthaber boten dem Volk noch „Brot und Spiele“, um es ruhig zu halten, unseren „Machthabern“ reichen die Spiele. Jetzt nach dem Einzug in das Viertelfinale sowieso. Bei diesen Spielen kann man dem Volk sogar das Brot nehmen.

Trotzdem, alle Bürger spüren es instinktiv, das mit dem „Sparpaket“ ist ein weiterer Betrug der Politiker am Volk. Dies kommt in vielen Artikeln und auch Leserbriefen zum Ausdruck. Aber man merkt dabei auch, dass die ganze Angelegenheit für die Leute etwas abstrakt ist, auch für viele Journalisten.

Die Summen, um welche es hier geht, sind so ungeheuer-

lich, dass sie jenseits des normalen Vorstellungsvermögens sind. Offensichtlich auch jenseits des Vorstellungsvermögens unserer Politiker, welche wohl als Marionetten der Hochfinanz handeln.

Ohne all die weiteren Bürgerschaftsverpflichtungen hat Deutschland aktuell etwa 1,7 Billionen Euro Staatsschulden und diese sollen nun abgebaut werden, indem man dem „kleinen Mann“ in den Jahren bis 2013 etwa 80 Milliarden streicht oder zusätzlich abnimmt, gleichzeitig aber erheblich mehr neue Schulden macht. An die mehr als 130 Milliarden jährliche Subventionen und die großen Vermögen geht man aber nicht heran. Diese Summen können wohl nur noch Mathematiker erfassen.

Man muss diese Summe portionieren, um eine Vorstellung von der Größe zu bekommen. Man könnte für diese 1,7 Billionen etwa 100 000 gut ausgestattete Hauptschulen bauen oder etwa 250 000 Kilometer Autobahn, 20 Mal so viel wie heute (Deutschland verfügt derzeit über etwa 12 700 Kilometer). Am anschaulichsten wird das politische Gaunerstück jedoch, wenn man es auf einen Familienetat herunterbricht.

Nehmen wir an, eine Familie hat 17 000 Euro Schulden bei der Bank und zahlt dafür 510 Euro Zinsen jährlich ohne Tilgung. Der Familienvorstand beschließt deshalb, den Schuldenberg abzubauen, und sieht dafür Rückzahlungen von 80 Euro in den nächsten dreieinhalb Jahren, also etwa 20 Euro

jährlich, vor. Der Familienvorstand hat zwar ein teures Hobby, für welches er im Jahr mindestens 1300 Euro ausgibt. Mit diesem Betrag wären die Schulden, vorausgesetzt, man macht keine neuen Schulden mehr, in dreizehn Jahren getilgt. Dieses Hobby will er aber nicht aufgeben, es kommt ja auch vielen Freunden zugute und man ist dadurch bei diesen angesehen. Weil der Familienvorstand aber auch sonst auf keinen gewohnten Luxus verzichten möchte, bleibt es bei den 20 Euro Tilgung jährlich, und die werden am Taschengeld der Kinder eingespart.

Bei der Familie würde man jetzt sagen: „Welche Rabeneltern!“

Gerd P. Kokott
Karlskron